

# Hans mein Igel

Es war einmal ein Bauer, der hatte viel Geld und Gut, aber so reich er auch war, so fehlte doch etwas an seinem Glück: Er hatte mit seiner Frau keine Kinder. Oftmals, wenn er mit den anderen Bauern in die Stadt ging, spotteten sie über ihn und fragten, warum er keine Kinder hätte. Da wurde er zornig, und als er nach Hause kam, sprach er: «Ich will ein Kind haben, und sei es ein Igel!» Da bekam seine Frau ein Kind, das war oben ein Igel und unten ein Junge. Als sie das Kind sah, erschrak sie und sprach: «Siehst du, du hast uns verwünscht!» Der Mann aber antwortete: «Was kann das alles helfen, getauft muss der Junge werden, aber wir können keinen Paten dazu nehmen.» Die Frau sprach: «Wir können ihn auch nicht anders taufen als Hans mein Igel.»

Als er getauft war, sagte der Pfarrer: «Der kann wegen seiner Stacheln in kein ordentliches Bett kommen.» Da wurde hinter dem Ofen ein wenig Stroh zurechtgemacht und Hans mein Igel daraufgelegt. Er konnte auch an der Mutter nicht trinken, denn er hätte sie mit seinen Stacheln gestochen. So lag er da hinter dem Ofen acht Jahre, und sein Vater war ihn müde und dachte, wenn er nur stürbe; aber er starb nicht, sondern blieb da liegen.

Nun trug es sich zu, dass in der Stadt ein Markt war, und der Bauer wollte hingehen. Er fragte seine Frau, was er ihr mitbringen solle. «Ein wenig Fleisch und ein paar Wecken, was zum Haushalt gehört,» sprach sie. Darauf fragte er die Magd, die wollte ein Paar Pantoffeln und Strümpfe. Schliesslich fragte er auch Hans mein Igel: «Was willst du denn haben?» – «Väterchen,» sprach er, «bring mir doch einen Dudelsack mit!»

Wie nun der Bauer wieder nach Hause kam, gab er der Frau das Fleisch und die Wecken, dann der Magd die Pantoffeln und die Strümpfe. Schliesslich ging er hinter den Ofen und gab Hans mein Igel den Dudelsack. Und als Hans mein Igel den Dudelsack hatte, sprach er: «Väterchen, geht doch vor die Schmiede und lasst mir meinen Gockelhahn beschlagen, dann will ich fortreiten und will nimmermehr wiederkommen.» Da war der Vater froh, dass er ihn loswerden sollte, und liess ihm den Hahn beschlagen. Als er fertig war, setzte sich Hans mein Igel darauf, ritt fort und nahm auch Schweine und Esel mit, die wollte er draussen im Walde hüten.

Im Wald aber musste der Hahn mit ihm auf einen hohen Baum fliegen. Da sass er und hütete die Esel und Schweine viele Jahre lang, bis die Herde ganz gross war, und sein Vater wusste nichts von ihm. Wenn er aber auf dem Baum sass, blies er seinen Dudelsack und machte schöne Musik. Einmal kam ein König vorbeigefahren, der hatte sich verirrt und hörte die Musik. Er wunderte sich darüber und schickte seinen Diener, um herauszufinden, wo die Musik herkam. Der Diener sah nichts als ein kleines Tier auf dem Baum, das wie ein Gockelhahn aussah, auf dem ein Igel sass und Musik machte. Der König befahl dem Diener, zu fragen, warum er da säesse und ob er den Weg zum Königreich wüsste.

Da stieg Hans mein Igel vom Baum und sprach, er würde den Weg zeigen, wenn der König ihm verspräche, was ihm zuerst begegnete, wenn er nach Hause käme. Der König dachte, das könne er leicht tun, Hans mein Igel verstehe es doch nicht, und schrieb etwas auf. Als das geschehen war, zeigte Hans mein Igel ihm den Weg, und der König kam glücklich nach Hause. Seine Tochter, die ihn von weitem sah, lief ihm entgegen und küsste ihn vor Freude. Der König erzählte ihr von Hans mein Igel und

dem Versprechen, dachte jedoch, Hans mein Igel könne es doch nicht lesen. Die Prinzessin war froh und sagte, sie würde nimmermehr hingehen.

Hans mein Igel hütete weiter die Esel und Schweine, immer fröhlich auf dem Baum sitzend und Dudelsack spielend. Eines Tages kam ein anderer König mit seinen Bediensteten vorbei, der sich ebenfalls verirrt hatte. Auch er hörte die schöne Musik und schickte seinen Läufer hin. Der Läufer sah den Gockelhahn und Hans mein Igel auf dem Baum und fragte ihn, was er dort täte. Hans mein Igel antwortete, dass er seine Esel und Schweine hütete, und bot an, ihnen den Weg zu zeigen, wenn der König ihm versprach, was ihm zu Hause zuerst begegnen würde. Der König willigte ein und unterschrieb, dann zeigte Hans mein Igel ihm den Weg. Der König kam glücklich nach Hause, und seine einzige Tochter lief ihm entgegen, küsste ihn und freute sich, dass er wieder da war. Der König erzählte ihr von Hans mein Igel und seinem Versprechen, und sie versprach, dass sie ihm folgen würde, wenn er käme.

Hans mein Igel hütete weiter seine Schweine, die immer mehr wurden, bis der ganze Wald voll war. Da liess er seinem Vater sagen, er solle die Ställe im Dorf räumen, denn er komme mit einer grossen Herde zurück. Der Vater war betrübt, denn er dachte, Hans mein Igel sei längst gestorben. Hans mein Igel trieb die Schweine ins Dorf und liess schlachten, was zu einem grossen Gemetzel führte. Danach sagte Hans mein Igel: «Väterchen, lasst meinen Gockelhahn noch einmal vor der Schmiede beschlagen, dann reit' ich fort und komme nie wieder.» Der Vater liess den Hahn beschlagen und war froh, dass Hans mein Igel nicht wiederkommen wollte.

Hans mein Igel ritt in das erste Königreich. Der König hatte befohlen, wenn einer auf einem Hahn mit Dudelsack käme, sollten alle auf ihn schiessen und stechen, damit er nicht ins Schloss käme. Als Hans mein Igel kam, drangen sie mit Bajonetten auf ihn ein, aber er flog auf und liess sich vor dem Fenster des Königs nieder. Er rief ihm zu, er solle ihm geben, was er versprochen hatte, sonst würde er ihm und seiner Tochter das Leben nehmen. Der König gab seiner Tochter gute Worte, damit sie hinausging, um das Leben zu retten. Sie zog sich weiss an, und ihr Vater gab ihr einen Wagen mit sechs Pferden, Bedienstete und Geld. Hans mein Igel setzte sich zu ihr, und sie fuhren fort. Doch als sie ein Stück weg waren, zog Hans mein Igel ihr die schönen Kleider aus und stach sie mit seiner Igelhaut, bis sie ganz blutig war. Er jagte sie zurück und sagte: «Das ist der Lohn für eure Falschheit, geh hin, ich will dich nicht.»

Hans mein Igel ritt weiter ins zweite Königreich, wo der König befohlen hatte, ihn frei hereinzuführen und ihm die Ehren zu erweisen. Als ihn die Königstochter sah, erschrak sie, aber sie hatte es ihrem Vater versprochen. Sie begrüsst Hans mein Igel und sie wurden vermählt. Abends fürchtete sie sich vor seinen Stacheln, aber er versprach, dass ihr nichts geschehen würde. Er sagte dem alten König, er solle vier Männer bestellen, die vor der Kammertür wachen und ein grosses Feuer machen sollten. Wenn er ins Bett ginge, würde er aus seiner Igelhaut kriechen und sie vor dem Bett liegen lassen. Die Männer sollten sie ins Feuer werfen und dabeibleiben, bis sie verzehrt wäre.

Als die Glocke elf schlug, ging er in die Kammer, streifte die Igelhaut ab und liess sie vor dem Bett liegen. Die Männer holten sie und warfen sie ins Feuer. Als die Igelhaut verbrannt war, lag Hans mein Igel als ein normaler Mensch im Bett, aber kohlschwarz wie gebrannt. Der Arzt wusch ihn mit guten Salben und er wurde weiss und ein schöner, junger Herr. Die Königstochter war froh, und sie feierten die Vermählung. Hans mein Igel bekam das Königreich vom alten König.

Nach einigen Jahren fuhr er mit seiner Gemahlin zu seinem Vater und sagte, er sei sein Sohn. Der Vater sprach, er hätte keinen Sohn, nur einen, der wie ein Igel geboren wurde und in die Welt ging. Da gab sich Hans mein Igel zu erkennen, und der alte Vater freute sich sehr und ging mit ihm in sein Königreich.

Das Märchen «Hans mein Igel» stammt aus der Sammlung der Brüder Grimm. Jacob und Wilhelm Grimm veröffentlichten es erstmals in ihrem Werk «Kinder- und Hausmärchen», das 1812 herauskam. Diese Sammlung enthält viele bekannte Märchen und wurde im Laufe der Zeit mehrmals überarbeitet und erweitert. Die Brüder Grimm haben die Märchen nicht selbst erfunden, sondern sammelten und bearbeiteten mündlich überlieferte Geschichten aus verschiedenen Regionen Deutschlands.